

Über die heute durch Alterung anfallenden Probleme an Amateurfilmapparaten

Die meisten noch heute aktiven Hobbyfilmer, die es mit dem klassischen Normal 8 oder dem Super 8 Formaten praktizieren, haben inzwischen mehr damit zu tun, Reparaturen an ihren Apparaten zu organisieren. Fachbetriebe gibt es so gut wie keine mehr, denn die Fachleute, die diese Technik einmal beherrschten, sind mit ihr auch in den Ruhestand gegangen.

Daher wird es immer schwieriger, neben der Beschaffung von Film-Material auch ausfallende Technik zu ersetzen bzw. zu reparieren. Dies gilt für die Filmkameras genauso wie für Projektoren und den bekannten Bildbetrachtern. Alles Apparate, die früher in keinem Hobbyraum fehlten.

Ärgerlich wird es dann, wenn ein aufgetretener Fehler an einer Filmkamera erst nach der Filmentwicklung sichtbar wird. Mehr noch, wenn mehrere 15 m Streifen den gleichen Fehler auf den Filmen zeigen.

Da sind beispielsweise die automatischen TTL Belichtungssysteme sehr empfindlich, schon deshalb, weil es keine original Batterien mehr gibt für die Apparate.

Alle versuchte Anpassungen mit heute erhältlichen Stromzellen durchzuführen, erfordern eine Justierung an einem Drehwiderstand, manchmal auch im Inneren der Kamera, ein Unterfangen, dass sehr kostenintensiv sein kann, verfügt man nicht über das geeignete Messinstrument.

In Großbritannien (UK) gibt es noch einige Tüftler, die die heute käuflich angebotenen Knopfzellen so umbauen, dass diese wie die ursprünglich genutzten Silber-Oxid-Zellen, eine Spannung von 2,7 pro Zelle liefern.

Wird dieses Problem für den Hobbyfilmer gelöst, kann er getrost die teuren Filme belichten können, bis es einer neuen PX-Zelle bedarf. Doch weit gefehlt, wenn man nun glaubt, dass die alten Filmkameras noch so tadellos seinen wie am ersten Tag, auch wenn diese wirklich über die Jahre hinweg gut gelagert und behandelt wurden.

Es ist ja so, 50 Jahre alte Autos werden als Oldtimer bezeichnet, die mit jeder Menge an Problemen behaftet sind, was auffällt, wenn eine technische Abnahme erfolgen soll. Das mag nicht nur an der verrosteten Scheiben- bremsen liegen, nein auch an diversen Teilen, von denen der Laie kaum Notiz nimmt.

Ähnliches gilt wie bei den Automobilen, auch für Filmkameras und Projektoren. Hier machen sich die eingesetzten Kunststoffteile, die mit den Jahren immer häufiger verbaut wurden, sehr oft als schadhaft bemerkbar. Kunststoffe haben gemeinhin eine lange Lebensdauer, doch unter den vielen Thermoplasten, die je entwickelt wurden, gibt es so manche Mischung, die wenig Resistenz auf Alterung zeigt. Gewiss, manchmal gewünscht, aber auch manchmal unbedacht eingesetzt.

Ein Klassiker der Alterung an sehr vielen Filmkameras ist die Augenmuschel, die sich auf sehr unangenehme Weise auflöst und schreckliche Flecken an Händen und Textilien hinterlässt, wird diese berührt. Auch die Antriebsriemen, die verbaut in den meisten Projektoren, machen diese Apparate gegenwärtig untauglich. Der gealterte Filmbetrachter zeigt im Jahr 2021, neben dem eingedrungenen Staub, der sich im Inneren breitgemacht hat, sehr oft oxidierte Spiegelflächen, sodass eine Beurteilung der Filmstreifen auf Bildqualität unmöglich wird.

Letzteres gilt auch für die sogenannten Tageslichtprojektoren, die auf der technischen Basis eines Projektors, den Film als Rückwärtsprojektion auf einer Mattscheibe sichtbar machen.

Die sehr viel robusteren Projektoren sind mechanisch betrachtet kaum Kleinzukriegern, wenn da nicht diese teilweise aus Gummi bestehenden Riemen wären, die ab den frühen 1960er-Jahren bevorzugt eingesetzt wurden, um die Drehkräfte eines Elektromotors auf die diversen Wellen zu bringen.

Diese Riemen hatten zweifellos den Vorteil, dass Schwankungen im Stromnetz nicht unmittelbar auf die Antriebselemente und somit auf den Filmvorschub einwirkten, doch dass die Alterung dieser Riemen schon nach wenigen Jahren eintrat, war der unbedachten Eigenschaft zu verdanken. Leider haben sich zu viele Hersteller auf dieses Konstruktionskonzept eingelassen, mit dem wir heute als Folge zu kämpfen haben.

Es ist traurig, dass so ein anscheinend unbedeutender Riemen einen komplexen Apparat schnell untauglich machen kann, und mehr noch, der Austausch war bei vielen Modellen sehr kompliziert, selbst dann, wenn dies noch zu Zeiten geschah, in denen der Riemen als Ersatzteil erhältlich war. Außerdem waren die Riemen je nach Projektormodell sehr unterschiedlich in ihren Ausführungen.

Projektor-Riemen für die unterschiedlichsten Modelle werden heute im Internet von einigen renommierten Fachfirmen für Kinobedarf angeboten, doch deren Preise entmutigen so manchen Nachfragenden. Zwar liefe dann der Projektor wieder und das für mehrere Jahre, doch letztlich besteht dazu kein wirkliches Interesse. Selbst dann, wenn Filme in größerer Menge noch vorliegen würden, über eine längere Zeit werden diese nun wirklich nicht mehr gebraucht.

Außerdem zeigt sich schnell das nächste Problem des Hobbyfilmers; die Projektionslampe. Ein sehr anspruchsvolles Bauteil in einem Projektor, schon deshalb, weil die Lebensdauer von ca. 24 Stunden zwar bekannt ist, aber auch heute sehr beschränkt wirkt. Was mit der hohen abgegebenen Leistung zu tun hat.

Auch hier erweist sich, dass die Neubeschaffung beim Fachhandel vor Ort kaum mehr möglich ist und wenn ja, dann wird dieser Fachhändler es nur für den Einzelfall ebenfalls über den Internethandel letztlich möglich machen.

Halogen-Stiftlampen, wie sie die Projektoren von vor 1965 noch eingesetzt wurden, sind gleichsam der Ellipsoid-Lampen mit ihren 50 W bei 8 V kaum noch zu bekommen. Selbst Kaltlichtspiegellampen von 75 oder 100 W bei 12 V, ausgelegt für die Amateurfilmprojektoren, Baujahr nach 1968, sind mittlerweile auch schon Raritäten, deren Einkaufspreise astronomisch hoch sind.

Wen wundert es da noch, dass diese Maschinen nicht mehr als brauchbar eingestuft werden, selbst wenn noch Filme in Opas Schatzkästchen liegen. Dem Schicksal der profanen Entsorgung steht daher den Projektoren mit ihren 50 Jahren auf dem Buckel kaum etwas im Wege.

Bildbetrachter, das Zubehör für den Filmschnitt weisen mittlerweile ebenso Alterungserscheinungen auf, die, wenn es sich nicht gerade um die 6 V 10 W Bajonett-Glühbirne handelt und der Handel auch nicht mehr anbietet, mit fehlerhaften oder verstaubten Spiegelflächen keinen Nutzen mehr bringen.

Spätestens dann, wenn aus der Hobbykiste das Fläschchen mit dem ausgetrockneten Filmkitt hervorgekramt wird, ist die Grenze des zumutbaren erreicht. Aufgespulte Filme, die seit Jahren nicht mehr abgespult wurden, verhärten an den Klebestellen. Diese reißen bei der kleinsten Beanspruchung während einer Filmvorführung.

Ein Manko das, sollte der Projektor noch voll funktionsfähig sein, dem Filmvorführer vor erhebliche Probleme stellt. Abgerissene Filme während einer Vorführung erneut zu kleben, ist alles andere, nur kein Vergnügen. Da hilft auch nicht die einfachere Lösung mit der sogenannten Klebestreifen. Selbst diese haben im Laufe der Jahre an Qualität eingebüßt.

Über eines haben wir hier noch nicht gesprochen: Die Anfälligkeiten eines Tonfilmprojektors. Obwohl diese die jüngeren Apparate neben den Sound-Filmkameras sind, die zu diesem Hobby gehören, zeigen sich auch hier schon die ersten Alterungserscheinungen an der Elektronik für den Ton oder anderen Bauteilen, wie z. B. der Kondensator für den Antriebsmotor.

Schadhafte Kondensatoren machen sich dann bemerkbar, wenn sich ein Brummen im Lautsprecher vernehmen lässt. Oxydierte Drehwiderstände lassen den Lautsprecher knacken, wenn man an ihnen dreht, z. B. am Ton- oder dem Höhen/Tiefenregler.

Auch Taster und Schalter sind anfällig auf Korrosion an deren Kontakten im Inneren, sodass oft schon ein verminderter Stromfluss entsteht, der Unregelmäßigkeiten hervorruft. Dies wird oft erst bemerkt, wenn das Gehäuse des Projektors auf eine andere Temperatur kommt, die durch die Hitze der Projektionslampe entsteht.

Ähnlich wie bei einem gealterten Automobil, das doch so viele Menschen in seinen Bann zieht, so könnten auch Amateurfilmgeräten interessant werden, ist erst einmal der Punkt erreicht, an dem die Neugier entflammt und gefragt wird: Wie haben die Menschen das damals gemacht, einen Film zu drehen, der Bild für Bild auf einem flexiblen meterlangen Streifen festgehalten wurde.

Dieser Zeitpunkt ist aber noch lange nicht gekommen. Moderne Technik überlagert derzeit das Interesse zur Entstehung des Laufbildes, obwohl es eine grandiose Erfindung war, schon deshalb, weil sie uns auch ganz anderer Welten sichtbar machte.

Mit all ihren Eigenschaften, die wir heute schon an den Film-Apparaten wahrnehmen, können wir als Museum diesen Oldtimern doch noch etwas abgewinnen. Sie ergänzen und formen bei uns im Museum das Spiegelbild einer ganzen Ära. Die war schön!

Wochen-Ticker KW 09 2021 - UN